

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 6 (1880)

Heft: 21

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und fühle wie Bismarck mich alt;
Das Treiben kann mir nicht dienen,
Es gibt keinen inneren Halt.

Durchaus kein ersprießlich Gebeihen,
Und dazu Geschimpf und Geflag;
Das läppelt sich so und täppelt,
Wie's eben grad gehen mag.

Und Viele hängen die Köpfe,
Erschlaffend sinket der Arm:
„Oh, Bern, was soll man denn wollen,
Es ist weder — kalt noch warm!“



○ Zum Banknotengesetz. ○

Das Banknotengesetz ist nunmehr entworfen. Da der Bundesrath gröbere Eile damit hat, als das Volk mit dem Monopol, so ist klar, wie viel ihm daran liegen muß, daß die Banknote — Gesetz bleibt.

○ Stabio. ○

Den Wahrspruch hat wohl Niemand leicht errathen,
Doch, wenn zufrieden Richter, Diplomaten,
Soll die Gerechtigkeit auch ferner walten.
Ein Hoch der Freiheit, denn es bleibt — beim Alten!

○ Prophetisches. ○

Hans: Aber gäll, d'Zytigshryber hei us d'Ohe überho?

Michel: Pah, das wer sie Au der werth!

Hans: Jo, fryli hets e Werth, aber's nächst Mal chomme de viliicht Ander!

○ Vereinigt. ○

Inspektor. Warum kommt Ihr im Privathut und nicht mit dem Ishaako?

Soldat. Herr Hauptme, m'r händ jung Chaze drin und e Musterig ist luut Versäffig ten Uswyssiggrund.

Das beschleunigte Ende.

Roman in einem Bände.

Er kam, sah, siegte und sand, daß sie viel brauche. Ihr zu Liebe schlug er einen Jungen tot — der hatte sein Geld nicht bei sich und sie ward ihm untreu. Entdeckt, kaufte er sich einen Strick und entging so dem Henker. Sie aber lebte fortan unter Aufsicht.

* * *

An den Kantonsrath.

Hätt'st Du so viel Verstand, Als Dir stets blieb versagt,
Glaub' mir, des Volkes Hand Hätt' Dich längst weggejagt.

* * *

Freiheits-Prophétie.

An einem schönen, heitern Frühlingstag,
Da wird die Menschheit aller Fesseln frei,
Es kommt der Teufel wie ein Donnerblag
Und holt mit einem Ruck die — Polizei.

* * *

Pede an die Presse.

Meine Herren! Was denken Sie? Sie denken an Ihre Zukunft. Was wollen Sie? Abonnenten wollen Sie. Wie treiben Sie's? Wie's am Besten geht. Was können Sie? Was Sie zu wollen nicht nötig haben. Was ernährt Sie? Das Unglück. Was beweisen Sie? Die Dummheit der Menschen. Warum sind Sie überhaupt? Aus allen diesen Gründen. Punktum.

* * *

Epitaph auf Mich.

Stehst Du, Wand'rer, an des Dichters Grabe einst,
Wo aus Erfurct Du vielleicht ein Dutzend Thränen weinst;
O, so weine nicht um mich, mein liebes Kind,
Sondern über die Kollegen, welche noch am Leben sind!

Südloch. R. J. P.



Rägel. Podemänge, wie matrimonial hüt, Chueri! Was steht füren Blaast am Himmel?

Chueri. Ken Blaast, Jumper Beinemeyer, guet Wetter, Heumetter!

Rägel. Pah's macht si mit d'm Heuwetter; nächt hä's ja en Ryse gha;

d'Herdöbel, d'Chruselebri und de Wy Stübis und Rübli ist erfrore.

Chueri. Schwäged sei Blech, Rägel; da bini denn meini en alte Praktifater;

so lang d'Wähandler wie hüt in Ueberziehre umenand laufet, für d'Rebe hä's bei Gsahr; denn suchets Gsörni erst.

Rägel. Ja, ase!

Weiteren Text siehe in der Annoncen-Beilage.

○ Briefkasten der Redaktion. ○



? i. Z. Die Direktion der Justiz und Polizei hat eine Verordnung (dieses Recht steht nebenbei gesetzt nur dem Regierungsrath zu) erlassen, welche eine wahre Fundgrube für Ladluftige ist. Da wird gleich Eingangs strengstens verordnet: „§ 1. Der Blühschlag ist die Ausgleichung der entgegengesetzten Elektrizitäten der Wolken und der Erde. Diese Ausgleichung ohne Schaden für die Gebäude zu vermittele, ist der Zweck der Blühschläge.“ Herr, Du hörst's und läßt nicht donnern?! „§ 14. Die Leitung hat zum Zweck, die elektrische Entladung von der Anfangsstange an gefahrlos an dem Hause hin zu Boden zu leiten.“ Interessant, wirklich interessant! „§ 10. Bei Unwettern ist die Dose gleich dem Durchmesser der äußeren Kanten.“ Pythagoras, wo bist Du? „§ 36. 8. Ob endlich bei Gebäuden, wo sich elektrische Uhren, Telegraphen, Telephones &c. mit oberirdischen Leitungen befinden, diese Leitungen an der sich dort befindlichen sogenannten Blüplatte zur Erde in vorchristigem Zustand sich befinden, ob die Blüplatte &c.“ Aber zum Teufel, Herr Director, für was haben wir denn die Fortbildungsschulen? — Lerche. Besten Dank für das Futter, das dem Betreffenden gut mundet. — J. i. U. „Lieg an, Babel, da schön Chranevage!“ rief dieser Tage ein die Stadt durchwandender Bauer seinem Weidewagen zu, als ein Exportierenwagen bei ihnen vorbei fuhr. „Welch' tiefer Sinn liegt nicht da drin?“ — Champion. Ihre Anschaunung ist momentan wirklich richtig geworden. Erst jetzt jährt die Blamage an. — R. B. i. E. Besten Dank. Eine kleine Änderung war nötig. — Jobs. Dank. — P. i. B. In Bern sei eine große Volksversammlung in's Wasser gefallen und sollen bei diesem Unglück merkwürdigweise sogar einige Wirths Schaden genommen haben. Gi, ei! — J. M. K. i. St. G. Woist nicht! Aber die Gedichte passen nicht in unser Blatt. — Cib. Wollen Sie beide hauen? Gruß. — E. W. i. R. Wenn Sie etwas wäblerischer währen, dann brauchen wir's nicht zu sein. — Franz. „Mädchen ruh, ruh, und an meine grüne Seite!“ — d. B. i. L. „Ein Auszug aus 80,000 Berisikaten über Genealogien der bedeutendsten Aerzte!“ Wie die nur so unvorwürdig sein und frank werden konnten. — J. S. i. W. Das Gewünschte folgt nächste Woche. — Z. Z. i. D. Für dießmal genug davon und mit heute hierüber Schluss. — R. i. L. „Bundestableau“ und „Rebelpalter-Kalender“ können Sie durch unsere Expedition beziehen. — E. M. i. H. Wenn unsere Militärdirektion Sie mit Schreiben vom 19. Mai auffordert, am 18. einzurücken, so brauchen Sie sich darüber nicht zu sehr zu verwundern. Russischer Kalender — A. J. i. Cal. Mag sein, aber das war eben ein Sohn von dem Briefschreiber, welcher Ihnen bekannt war. Gruß. — Dr. Seifensieder. So in Baden sind zwei Heimbergerlachelbausen ausgewiesen worden, weil sie ihren Namen nicht als Kurgäste für die Fremdenherberge hergeben wollten? Das geschieht ihnen schon recht. — B. i. W. Zu spät eingetroffen. — F. M. i. D. Unsere Bundesstadt wird zum reinsten Sodom. In No. 122 des „Intelligenzblatt“ liest man unter „Anträg für Arbeit“ folgende Annonce: „Eine Frau zum Schlafen gegen Dienstleistung.“ Hoffentlich erfährt das der-die Genisse nicht, sonst wehe! — W. i. B. Besten Dank für das übersandte Buch, welches wir gelegentlich besprechen wollen. Was macht denn die Schriftstellerzumammenkunft? — O. K. i. P. Abonniren Sie Weber's „Helvetia“. — N. N. Unbraubar. — ?? Auch gar zu zart. — — Verschiedenen: Anonymes wird nicht berücksichtigt.